Ausgabe 7 7/2023

MariaM

Das Schulmagazin der Montessori-Schule Oettingen

Aktiv:
Wege nach der Montessori-Schule

Für Schüler:
DIY-Projekte

Erklärt:
IzEL: Was ist das...?

Eltern:
Eine Leselern-Geschichte

INHALT/ Editorial

Unsere Stimme zu...

3 Was nehme ich mit auf eine einsame Insel?

Montessori aktiv

4 Wege nach der Montessori-Schule

6 Aus dem Schulalltag:
Tiere der Montessori-Schule

Montessori-Pädagogik

7 IzEL: Was ist das?

9 Die Große Montessori-Abschlussarbeit

10 Die Kleine-Große Arbeit 2023

12 Freiheit und Disziplin – Lernen unsere Kinder in der Freiheit genug?

14 Erdkinderplan – „Die Weiterentwicklung“

Schüler für Schüler

16 DIY-Tipps der Schülerredaktion

17 Buchtipp / Comic

Eltern für Eltern

18 Alles zu seiner Zeit – Eine Leselern-Geschichte vom Loslassen

Der schweizer Schriftsteller Emil Baschnonga schrieb: „Routine ist reibungslos, angenehm und leicht erwerbbar. Aus diesem Grund wird der Zustand, wie er ist, so selten und zögernd mit dem Zustand, wie er sein sollte, ausgetauscht.“

Nach Corona, nach dem Umzug, sind wir an einem Punkt angelangt, an dem man leicht in eine Routine verfallen könnte. Doch wollen wir das? Nein! Der wundervolle Rahmen, den Maria Montessori entwickelt hat, braucht einen gewissen Wandel, muss immer wieder neu mit Leben gefüllt werden, um das volle Potential zu entfalten. Wie schön, dass es dafür so viele Anlässe gibt.

Annika Groß, Schulleitung

Was nehme ich mit auf eine einsame Insel ?

Das, was man zum Überleben braucht? Essen, warme Kleidung, Werkzeug?! Aber am wichtigsten sind doch Familie und Freunde, denn sie geben mir Halt. Mit ihnen kann ich durch dick und dünn gehen und die schwierigsten Zeiten meistern. Gemeinsam finden wir Lösungen, auf die ich allein niemals gekommen wäre. Gemeinsam erreicht man alles.
Nicht nur auf einer einsamen Insel, auch in unserer Schule ist diese Gemeinschaft das Wichtigste.

Ruth Schmidl, Vorstand

So spontan denkt man da natürlich ganz pragmatisch an Solarpanels, Satellitentelefon und Angelhaken. Aber da bei dieser Insel-Überlegung in mir mehr die Romantik als der Pragmatismus auftaucht, wähle ich meine Klarinette, um mit den Vögeln zu musizieren und weil das Klavier für den Transport zu schwer ist, einen Sammelband Donna-Leon-Krimis, weil die so langweilig zu lesen sind, dass man am Ende immer schon den Anfang vergessen hat und so wieder von vorne beginnen kann und ein kaltes Bier für meinen Inseleinstand.

Katharina Hiller, Pädagogin

Meinen Hündin Lexi und meine zwei Hasen, meine Familie und Essen und Trinken! Warum nehme ich meine Tiere, meine Familie und Essen und Trinken mit? Meine Tiere, weil ich nicht alleine wäre und weil ich sie zu lieb habe, um sie zu verlassen Meine Familie, weil ich sie lieb habe und ich mit ihnen immer zusammen bin und nicht alles alleine schaffen muss. Essen und Trinken, weil ich sonst verhungern und verdursten würde.

Lanina Keilwagen; Schülerin (Pluto)

Ich würde natürlich meine Familie mitnehmen – Reisen ohne sie ist nur halb so schön. Eine Sonnencreme, denn ich hasse Sonnenbrände. Eine Decke, tagsüber kann ich auf ihr liegen oder sie als Hängematte umfunktionieren. Und nachts zum Schlafen. Und zu guter Letzt: ein gutes Buch, da empfehle ich tatsächlich den Roman: „Maria Montessori, ein Leben für die Kinder“.

Verena Moshammer, Elternbeirat

Das Regal aus meinem Wohnzimmer mit den Büchern, Zeitschriften und Spielen, um mir eventuell auftretende Langeweile zu vertreiben, nachdem ich endlich ausgeschlafen habe. Außerdem einen Supermarkt, um nicht zu verhungern oder zu verdursten und letztendlich ein Boot, um ins wirkliche Leben zurückzukehren, wann ich will und wenn ich will.

Anja Lachner, Verwaltung

Sven Klug

Ein Ausbildungsbetrieb und sein Azubi berichten

Wege nach der Montessori-Schule: Julian Wüst – Ingenieurbüro Riefle

Das Ingenieurbüro Riefle gibt es seit über 20 Jahren in Wechingen. Was 2002 als Nebengewerbe von Herrn Frank Riefle begann, hat sich mittlerweile zu einem Betrieb mit gut 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Diese übernehmen die Planungsarbeiten aller haustechnischen Anlagen bei Neu- und Umbauten – also die Bereiche Heizung, Sanitär und natürlich auch Elektrotechnik mit Smarthome-Planung.

Bedarf ist da – so dass sich das Kern-Einzugsgebiet des Unternehmens auf gut 150 km ausstreckt und im Schnitt 50 Projekte parallel betreut werden.

Eines dieser Projekt war hierbei die Montessori-Schule in Oettingen. Neben erfahrenen Meistern, Technikern und Ingenieuren in allen Bereichen der Haustechnik beschäftigt Herr Riefle auch mehrere Auszubildende, welche im Betrieb in den Sparten Technischen Systemplanung Elektrotechnik, Versorgungstechnik und als Kauffachkraft ausgebildet werden.

Julian Wüst – Absolvent der Montessori-Schule in Oettingen an seinem Lehrplatz

Wege nach der Montessori:

Julian Wüst

Abschluss an der Montessori-Schule Oettingen 2021

Ausbildungsberuf: Technischer Systemplaner Elektrotechnik (2. Lehrjahr)

Interview:

MariaM: Julian, was machst du genau bei Herrn Riefle?

Julian Wüst: Dies ist anfangs immer schwer zu erklären. Meiner Oma sage ich immer, dass ich alles plane, was der Elektriker später an der Baustelle macht.

MariaM: Was hat dich bewegt, diesen Berufsweg einzuschlagen?

Julian Wüst: Ich habe schon immer starkes Interesse am Planerischen gehabt. Ich habe entsprechend schon vorab in entsprechenden Branchen reingeschnuppert. Habe ein Praktikum in einem Architekturbüro gemacht. Die Elektrotechnik kam dann einfach langsam dazu und ich entwickelte ein stärkeres Interesse an technischen Aspekten. Über die Schule bin ich dann auf Frank Riefle gekommen.

MariaM: Herr Riefle, ist Julian der erste Montessori-Absolvent, der bei Ihnen angefangen hat? Und wie ist Ihre Wahrnehmung im Vergleich zu Absolventen der Regelschule?

Frank Riefle: Ja, Julian ist unser erster Lehrling von der Montessori-Schule aus Oettingen. Der Ausbildungsstand war dabei komplett vergleichbar zur Regelschule. Ansonsten kommt es halt immer sehr auf den Jugendlichen an. Man merkt meist im ersten ViertelJahr, ob es passt oder nicht.

Wir hatten auch generell wenig Berührungsängste mit dem Montessori-Konzept, da wir selbst drei Kinder haben, die seit dem ersten Schuljahr in die Montessori-Schule nach Oettingen gehen.

MariaM: Wie war es für dich Julian, hast du dich selbst ausreichend vorbereitet gefühlt für den Berufsstart?

Julian Wüst: Ich habe mich wirklich gut vorbereitet gefühlt – gerade auch was das Zwischenmenschliche angeht. Dies hat bei uns in der Schule eine große Gewichtung und hat mir dann auch hier den Berufseinstieg stark erleichtert.

Frank Riefle: Ich denke, bei Montessori lernen die Kinder vor allem, sich selbst zu motivieren und dann tun sie sich im Berufsleben immer leichter. Was halt beim klassischen Frontalunterricht weniger der Fall ist. Es ist halt so, dass wenn du eine Projektierung machst, musst du versuchen, den Weg selber zu erschließen und kannst nicht die ganze Zeit kommen und fragen. Und das merkt man dann schon beim Julian, dass er mehr wagt und einfach auch mal selbst probiert. Es ist ja nicht schlimm, wenn man hier mal was falsch macht und erkennt, dass der andere Weg besser ist. Hier sehe ich einen großen Vorteil.

MariaM: Ganz lieben Dank Ihnen beiden für das Interview und dir, Julian, noch viel Erfolg mit der weiteren Ausbildung!

Katharina Bucher

Aus dem Schulalltag: Tiere in der Montessori-Schule

Tiere in der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori war es als Bestandteil der Sozialerziehung wichtig, dass Kinder in Kontakt mit Pflanzen und mit Tieren sind und diese Erfahrungen früh anbahnen. Warum?

„Die Liebe der Kinder zu Tieren ist bekannt und weil durch die Liebe die schönsten Kräfte der Kinder zu Tieren geweckt werden, hat diese Erziehung von dieser Tatsache auszugehen und dem Kinde die Mittel zur Verfügung zu stellen, die seine Fähigkeiten wecken und stärken. In jedem Montessori-Heim sollten Tiere wie Kaninchen, Mäuse, Katzen, Hunde vorhanden sein, für deren Pflege die Kinder aufzukommen haben." (Quelle: Montessori, M., 1923 in: Die Selbsterziehung des Kindes, Hrsg.: Franz Hilker, S. 78).
Hunde in der Schule sind ein guter Anlass, um Verantwortung zu lernen und zu üben. Neben der benötigten Zuverlässigkeit erweitern die Kinder natürlich auch ihr kosmisches Wissen, kommen draußen in Bewegung und machen wertvolle gemeinsame Erfahrungen in der Interaktion mit den Tieren und untereinander. In der tiergestützten Pädagogik wird vielfach berichtet, dass die Anwesenheit von Tieren beruhigend und stressmindernd beim Lernen wirkt. Das Klassenklima und die Motivation zu lernen werden positiv beeinflusst. Auch erleichtern Hunde soziale Interaktionen, fördern achtsames Handeln (z. B. Lautstärkenregulation, konzentriertes Zuhören) und reduzieren aggressive Verhaltensweisen. Schulhunde kommen ganz konkret bei der Vermittlung und Festigung von Lerninhalten zum Einsatz, z. B. beim Bruchrechnen und bei Präsentationen.

HundeHaus
FRISEUR
Entspannte & individuelle Hundepflege in gewohnter Umgebung
www.hundehausfriseur.de | Telefon 0151 / 222 410 03

„Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos."
- Loriot-

Über die faszinierende Welt der Bienen und das Imkern als Baustein der Pädagogik wurde in der MariaM bereits berichtet, doch ist die Montessori-Schule Oettingen gleichermaßen auch auf den Hund gekommen. Besser gesagt: die Hunde. Im Offenen Ganztag bietet Manuela Aust (Hundephysiotherapeutin & -trainerin) gleich an zwei Nachmittagen den Kindern der Primarstufe erste Erlebnisse mit Hunden.

Hundegestützte Pädagogik? Nur mit fundiertem Konzept!

Die eingesetzten Hunde wurden speziell für den Einsatz mit Kindern sozialisiert und Josephine Junghans und Manuela Aust sind beide ausgebildete Expertinnen mit viel Fach-/Erfahrungswissen. Ihnen ist es sehr wichtig zu vermitteln, wie eine gelungene Hund-Mensch-Beziehung funktioniert, und welche rechtlichen Rahmenbedingungen gemäß den bayerischen Richtlinien für Hunde im schulischen Umfeld erforderlich sind. So gibt es verbindliche Schulhundregeln, Hygienevorgaben und Kenny hat auch seinen eigenen Stundenplan inklusive Gassi-Runde und angeleiteten Ruhephasen. Denn Tiere sind kein Spielzeug und signalisieren ganz deutlich, was sie brauchen und was nicht. Regeln einhalten, behutsame Pflege, der Einsatz der Stimme und auch die nonverbale Kommunikation mit klarer Körpersprache und Zeichengeben sind dabei wichtig.

Hunde sind eine echte Bereicherung für den Schulalltag

Die Erfahrungsberichte der Pädagogen und Pädagoginnen und Schüler und Schülerinnen zeigen, wie wertvoll die Anwesenheit der Hunde für alle Beteiligten ist – ganz besonders in der Kombination mit der Montessori-Pädagogik. Wer mehr über die tiergestützte Pädagogik und Schulhund Kenny erfahren möchte, dem sei die aufschlussreiche Konzeptarbeit von Josephine Junghans ans Herz gelegt; auch die Webseite von Schulhunde Bayern e. V. ist sehr informativ, siehe:
https://www.schulhunde-bayern.com/richtlinien-vorgaben-in-bayern/, sowie die Homepage von Manuela Aust, siehe:
https://www.hundundmenschinbalance.de/

Franziska Schreitmüller

IzEL: Was ist das ?

Anstelle von Notenzeugnissen erstellen Montessori-Schulen ihrer pädagogischen Grundkonzeption differenzierte Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess (IzEL). Diese Form der Einschätzung wurde vom Montessori-Landesverband Bayern entwickelt und ist die verpflichtende Form der Dokumentation aller Mitgliedsschulen. In dieser Dokumentation werden Leistungen nach den Inhalten des Stoffverteilungsplanes der Schulen im Montessori-Landesverband Bayern beschrieben und bewertet. Die wesentlichen Lehr- und Lernziele des staatlichen Lehrplans für die bayerischen Volksschulen sind darin eingearbeitet. Wie intensiv im Laufe der individuellen Entwicklung die Lerninhalte erarbeitet und Lernziele erfüllt werden, geben differenzierte Anforderungsstufen an.

Anfänge: Wurde in das Thema eingeführt bzw. hat unter Anleitung mit vorbereitetem Material gearbeitet, sich erste Einblicke verschafft.
Basiskenntnisse: Hat sich die Grundlagen erarbeitet, kann in kleinen Schritten selbständig mit vorbereitetem Material arbeiten.
Gesicherte Kenntnisse: Kann sachgerecht mitarbeiten, bzw. vorwiegend selbständig arbeiten.
Vertiefte Kenntnisse: Arbeitet vorwiegend in Eigeninitiative, beherrscht Gelerntes und kann es auf neue Problemstellungen anwenden und übertragen.

Persönliche Kompetenzen

Sozialverhalten	selten	wechselnd	häufig	fast immer
Du hast guten Kontakt zu anderen Kindern				
Du nimmst Rücksicht auf andere				
Du hilfst anderen				
Du äußerst Deine Meinung und Wünsche auf angemessene Art				
Du trägst dazu bei, Konflikte friedlich zu lösen				
Du hältst Dich an vereinbarte Regeln				
Du nimmst Rückmeldungen und Kritik als Hilfe an				
Du übernimmst Aufgaben für die Gemeinschaft				

Die Eintragungen im IzEL kommen auf Grund detaillierter Beobachtungen zustande, die in der Freiarbeit gemacht werden. Diese Beobachtungen halten die Pädagogen schriftlich fest. Sie sind zudem die Grundlage für jedes Schüler-Lehrer-Eltern-Gespräch und für die Planung der weiteren Arbeitsschritte für jedes einzelne Kind. Die Einschätzungen werden vielfach im Dialog mit den Schülern vorgenommen. Ziel ist, dass sich die Schüler zunehmend besser selbst einzuschätzen lernen und nach und nach ihre Stärken und Schwächen wahrheitsgemäß beurteilen können. Der erste Teil der Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess hat das Arbeits- und Sozialverhalten des Schülers zum Thema. Im zweiten Teil geht es um die einzelnen Fachbereiche wie Mathematik, Deutsch und Kosmische Erziehung.

Das IzEL erhalten die Schüler der Sekundarstufe an den üblichen Tagen der Zeugnisausgabe der Regelschulen, sowohl zum Halbjahr, als auch zum Schuljahresende. Die Schüler der Primarstufe erhalten nach dem ersten Halbjahr einen persönlichen Brief, in dem in altersgemäßer Sprache Stärken, Vorlieben und Lernverhalten beschrieben werden und Anregungen für das Weiterlernen enthalten sind. Zum Schuljahresende wird ihnen dann ebenfalls das IzEL ausgegeben.

Sprechen und Verstehen	Anfänge	Basiskenntnisse
Du kannst Gehörtes verstehen		
Du kannst in Gesprächen deine Meinung äußern und begründen		
Du kannst zu und vor anderen frei sprechen		
Du kannst Gespräche zielorientiert führen		
Du kannst über dein eigenes Lernen sprechen		
Du kannst szenisch spielen		

Raumgeometrie	Anfänge
Du kannst geometrische Körper unterscheiden und benennen	
Du kannst Schrägrisse und Netze benennen und darstellen	
Du kannst Volumen von Quadern berechnen und vergleichen	
Du kannst Oberflächeninhalt von Quadern berechnen und vergleichen	

Für den Uneingeweihten ist es auf den ersten Blick nicht leicht ein IzEL zu verstehen. Die vier Kategorien erscheinen ein wenig wie eine „Sehr gut“- bis „Nicht-so-gut“- Einteilung. Doch genau diese Aussage hat die Einstufung nicht. Vielmehr zeigt sie an, welchen Stoff das Kind in welcher Tiefe bearbeitet hat.

Da jedoch in jeder Jahrgangsstufe ein anderer Schulstoff wichtig ist, ist es normal, dass die vier Kategorien recht unterschiedlich gemischt vorkommen.

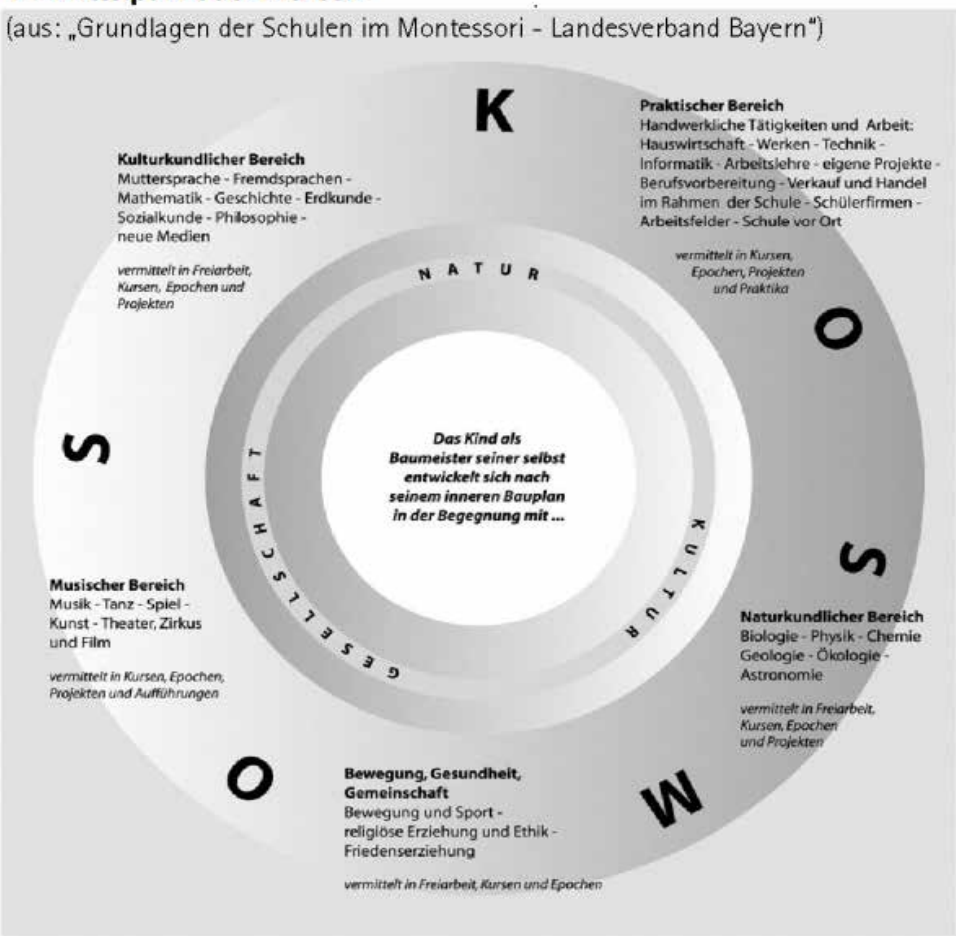
Wo beispielsweise beim Erstklässler „Anfänge“ normal oder manchmal auch beachtlich sind, ist es in den höheren Jahrgangsstufen normal, dass (in dem entsprechenden Thema) Basis-, gesicherte oder eben vertiefte Kenntnisse erworben wurden. Die IzEL orientieren sich hierbei stofflich an den Bildungsendzielen der staatlichen Grundschule bis zum Mittleren Bildungsabschluss. Inwieweit das eigene Kind den Schulstoff „zeitgerecht“ absolviert hat, ist für den Laien kaum zu erkennen. Für diese Information und die Frage, ob es notwendig ist, in einem Fach nachzuarbeiten, ist das Schüler-Lehrer-Eltern-Gespräch da. Dieses ist für die Einordnung der Informationen aus den IzEL besonders wichtig. Ein Vorteil der IzEL ist, dass man ab dem zweiten Schuljahr die Entwicklung von Jahr zu Jahr in den Fächern verfolgen kann. Zudem ist unter den Feldern Platz für zusätzliche, persönliche Bemerkungen des Lehrers.

Die Schüler sehen im IzEL nicht nur die Einschätzung der Pädagogen, sondern müssen auch lernen, sich selbst einzuschätzen. Sie müssen erkennen, wo sie gerade stehen und woran noch gearbeitet werden muss. Die Pädagogen ihrerseits müssen für das IzEL nicht nur sehr viele Daten sammeln, sondern auch mit jedem Schüler die Einordnung abgleichen und besprechen. „Oft schätzen sich die Kinder eher schlechter ein, als der Lehrer sie beurteilen würde“, sagen viele Montessori-Pädagogen.

IzEL bedeutet also so viel wie: Kein Vergleich mit anderen, sondern eine individuelle Dokumentation über den Entwicklungs- und Lernfortschritt jedes einzelnen Schülers.

Im Mittelpunkt der Mensch

(aus: „Grundlagen der Schulen im Montessori - Landesverband Bayern“)



Katharina Hiller

Die Große Montessori-Abschlussarbeit

„Wenn ich eine Leiter hinaufsteige, und ein Hund will mich in den Knöchel beißen, dann bleibt mir nur zweierlei übrig: nach ihm treten oder höher hinaufsteigen. Ich steige lieber höher hinauf. “
Maria Montessori

Die Große Arbeit ist wichtigster Bestandteil des Montessori-Abschlusses und ein Höhepunkt der Schullaufbahn aller Montessori-Schüler. Die Schüler suchen sich selbstständig ein Thema aus, mit dem sie sich über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv beschäftigen wollen. Die Arbeit besteht aus einem theoretischen Teil, einem praktischen Werkstück und der Präsentation des Themas vor einer Jury, Eltern und Lehrern. Ganz nach dem Prinzip von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ suchen sich die Schüler für ihr spezielles Thema einen geeigneten Mentor, der sie dabei unterstützt. Die Themen sind so vielfältig wie die Schüler selbst. Und auch in diesem Schuljahr gab es viele neue, mitreißende Ideen. So wurde beispielsweise ein Zimmer komplett neugestaltet und umgebaut, aus einer Kiste wurde ein Fahrzeug, die Familie bekam einen selbstgebauten Pizzaofen oder wurde mit fränkischen Bratwürsten gefüttert, deren Herstellung natürlich von der Schlachtung bis zum Wursten in Schülerhand lag...
Mit großem Elan und viel Begeisterung gingen die 15 Schülerinnen und Schüler auch dieses Jahr ans Werk. Die Schwierigkeiten bei der Fertigstellung der Großen Arbeiten sind vielschichtig: Zunächst muss ein Thema gefunden werden, das man auch umsetzen kann, handwerklich und auch finanziell. Dann muss ein passender Mentor gefunden werden, ein Mensch, mit dem man sich vorstellen kann, ein Jahr lang zusammenzuarbeiten, der das nötige Know-How hat und, last but not least, die nötige Zeit. Und dann muss man das Projekt auch durchziehen, und zwar selbstständig, über ein ganzes Schuljahr hinweg. Das heißt sich immer wieder motivieren, aufraffen, dranbleiben. Und schließlich ist da auch noch der zwanzigseitige schriftliche Teil...

Abschlussarbeit 2022: Restaurierung eines Mopeds

14 Große Arbeiten waren es in diesem Schuljahr,
14 grundverschiedene Ideen
14 Arten der Umsetzung
14 mal zitternde Knie beim Vortrag
und
14 richtig große Erfolge!

an....

Henry Bauer: Herstellung von fränkischen Bratwürsten
Hans Deeg: Messerbau aus altem Sägeblatt
Kay Dorner: Bau einer fahrenden Holzkiste
Clara Gebele: Aus alt mach neu, der Bau einer Stehlampe
Jonathan Götz: Bau eines begehbaren Kleiderschrankes
Thea Hahn: Bau eines Adventskalenders
Georg Hörner: Bau und Besiedelung von Bienenstöcken
Christian Kirchdörfer: Mein Luxuszimmer
Simon Mühlbauer: Bau eines Pizza-Brotbackofens
Ella Schröppel: Bierbrauen
Marco Schülein: Bau eines Schreibtisches mit Bierkasten-PC
Maximilian Urban: Mein neues Zimmer
Leon Wagner: Funktionsweise einer Alarmanlage
Pia Wiedmann: Nähen eines Kleides

Eva Wörle + Franziska Schreitmüller

Die Kleine Große Arbeit 2023

Was die Kleine Große Arbeit bedeutet, haben wir ja in der letzten Ausgabe der **MariaM** erläutert.
„Wachstumsschmerz“ – „Zeigen, was man kann“ – „Hilf mir, es selbst zu tun“.
Jedes Kind hat seine eigenen Themen erarbeitet – und so unterschiedlich oder auch gleich die Themen scheinen, jede Herangehensweise ist eine andere und eine Herausforderung an sich.
In diesem Jahr haben zwölf Schüler ihr Bestes gegeben und nun werden sie die nächsten „Großen“.

Was bedeutet es für dich, diese Arbeit abzugeben und den nächsten Schritt zu gehen?

Schülerantworten:

Ich wollte einfach richtig stolz auf meine Arbeit sein und ich muss sagen... ich bin stolz!

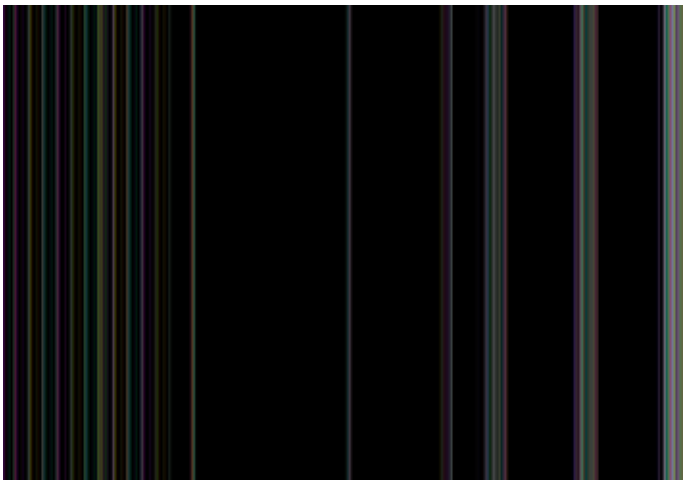
In der vorgegebenen Zeit mein Thema zu erarbeiten, war wegen dem Material und dem Werkzeug eine Herausforderung. Aber es hat mir sehr gut gefallen, mein Thema zu bauen.

Der schriftliche Teil war nicht so cool, aber ich habe alle Probleme mit den vielen Lötstellen gut gelöst und alles rechtzeitig fertigbekommen, das ist richtig toll.

Der nächste Schritt macht mich traurig, da ich meine Klasse jetzt verlassen werde, aber es ist auch aufregend, was jetzt auf mich in der Montessori-Schule zukommt.

Meine Arbeit musste viel geschliffen werden. Das war eine sehr schwere Arbeit, aber ich bin wirklich glücklich, dass es so schön geworden ist.

Der Abschied von der Montessori-Schule fällt mir schwer, aber ich bin stolz, was ich für den Abschluss geleistet habe.



an die

Kinder und ihre Themen zur Kleinen Großen Arbeit:

Aaron Friedel – Hasenburg

Jana Bucher – Bauwagen-Renovierung

Julian Wagner – Kugelbahn

Nina Gebele – Katzenkratzbaum

Max Schröppel – Terrarium

Felix Hager – Katzenbox

Ella Huber – Ich nähe einen Beutel

Melina Wolf – Stall für meine Spielzeugpferde

Antonia Weiler – Ich nähe ein Hobbyhorse

Moritz Ruf – Ich baue einen Beistelltisch

Paula Reulein – Herstellung eines Kratzbaums

Alessia Schlegel – Herstellen eines Spielbretts

Jens Rebelein

Bagger und Erdarbeiten

Lohstr. 21
91719 Heidenheim

0160/5815287
09833/8240060
www.baggerjens.de
baggerjere@gmail.com

Eva Wörle

Freiheit und Disziplin – Lernen unsere Kinder in Freiheit auch genug?

Vortragsabend 06.10.2022 mit Ulrike Kegler

Der Beginn eines tollen Abends...

Vorab eine Begriffserklärung:

Disziplin:

das Einhalten von bestimmten Vorschriften, vorgeschriebenen Verhaltensregeln, das Sich-Einfügen in die Ordnung einer Gruppe, einer Gemeinschaft, das Beherrschen des eigenen Willens, der eigenen Gefühle und Neigungen, um etwas zu erreichen

Freiheit:

Zustand, in dem jemand frei von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen unabhängig ist und sich in seinen Entscheidungen nicht eingeschränkt fühlt

Eine sympathische, souveräne und fröhlich strahlende Frau steht auf, stellt sich vor die Gruppe und erzählt von ihrer Erfahrung der letzten Jahrzehnte als Montessori-Pädagogin. Zudem lobte sie das fantastisch gelungene Schulgebäude. Ihre Aufzählung reicht „von den großen Fenstern mit Ausgang ins Freie" bis hin zur „nachhaltigen Heizung".

Ulrike Kegler ist eine der bekanntesten Protagonistinnen der „neuen Schule". Sie ist Lehrerin und Leiterin einer Montessori Oberschule in Potsdam – eine der erfolgreichsten Schulen in Deutschland.

Sie selber ist Mutter von 3 Söhnen, Vortragsleiterin und Mitglied der Deutschen Schulakademie.

„Der Abend erweckt alte Erkenntnisse wieder zum neuen Glanz"

Das Schulsystem in Potsdam ist staatlich und reicht von der 1. bis zur 10. bzw. 12. Jahrgangsstufe. Ihre Erfahrung spiegelt sich in Ihrer Erzählung über die Situation auf dem Schulgelände, es gibt keine Aggressivität, viel Ruhe und eine Atmosphäre der Entspanntheit. Aber was macht die „Monte-Pädagogik" aus?

Die Fragen der Vortragsleiterin:
„Meinen Sie, Ihr Kind lernt genug?"
„Auf welchem Stand befindet sich Ihr Kind?"
„Was meinen Sie, macht Ihr Kind den ganzen Vormittag bzw. Nachmittag?"

Eine Überzeugung steht und fällt mit den Ansichten der Erziehungsberechtigten, d.h. jegliches Zweifeln an der Pädagogik der gewählten Montessori-Schule schlägt sich auf das Kind zurück. Ihr Apell an die Schulfamilie: Vertraut der Schule und vertraut euren Kindern.

Das Zitat dazu: **„Alle müssen viel lernen, aber nicht alle das Gleiche!"**

Die Ansicht, dass alle im Gleichschritt einem Lernerfolg hinterher marschieren müssen, ist ein Unglück für die Kinder, die stolpern und dem Druck nicht gewachsen sind. Es wird zu schnell aussortiert und die Kinder erhalten in einem „normalen System" keine Chance mehr aufgefangen zu werden. Druck ergibt immer Gegendruck – ob nach außen oder innen.

Ein wichtiger Punkt des Lernsystem von Montessori, der sehr speziell ist, liegt in der Wertschätzung. Die Tatsache, dass jedes Lernmaterial nur 1x vorhanden ist, fördert den sauberen und ordentlichen Umgang mit Sachen, die zur Verfügung gestellt werden. Was jedoch ganz klar kommuniziert werden muss: Ohne Disziplin ist das beste System eine leere Hülle. Disziplin sollte von zu Hause in die Schule hallen und nicht andersrum.

Was Disziplin auf der pädagogischen Ebene bedeutet, ist durch einen gemeinsam erarbeiteten Stundenplan zu sehen. Alle arbeiten an einem Strang zu einem gemeinsamen Ziel hin. Zitat aus dem Vortrag: „Es erfordert auch enorm viel Mut mit Jugendlichen zu arbeiten.

Der Vortrag führt uns zu einer Erfahrung, bei der Erdkinder einen Rückewagen gebaut haben, mit dem die Schüler 30 Menschen bekochen können. In der Jahrgangsstufe 7 – 8 wird sich hauptsächlich dem Landwirtschaftlichen, dem Kochen für sich selbst und der Verpflegung von anderen gewidmet. Genau in diesen Jahren fehlt oft das Vertrauen der Eltern an die Schule, da kein verbindliches Feedback mündlich möglich ist. Es fühlt sich irgendwie alles beschönigt an. Hier ist dann die Aufgabe der Pädagogen, den Eltern Halt zu vermitteln. Wenn jedoch die Eltern in diesen zwei Jahren nicht ins Zweifeln kommen, dann erkennen sie meist, dass das Montessori-System gut ist… und dies ist für die Kinder/Jugendlichen sehr gut.

Die Erklärung zu diesem Vorgang bzw. diesem Lern-Akt ist schnell gegeben: „Jugendliche von der Jahrgangsstufe 7 – 9 entwickeln sich durch ihre persönliche Pubertät, dies hat sich in den letzten 10.000 Jahren im Mensch selber nicht verändert – nur in der Gesellschaft."

Mit Witz und Charme erzählt Frau Kegler über die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen durch altersgerechte Lehrpläne und was Jugendliche im Alter zwischen 12 – 14 wirklich interessiert, als stupider Frontalunterricht. Auf die Frage: „Wie viele Kinder gehen denn statistisch auf das Gymnasium?" war die Antwort der Vortragsleiterin sehr genau: „Nicht jedes Kind bzw. Jugendlicher wird mit einer akademischen Ausbildung glücklich. Ziel muss es sein, einen zufriedenen Erwachsenen in die Welt zu schicken mit einer Vision für das eigene Leben. Welchen Weg der Mensch einschlägt, kann nicht beeinflusst werden, nur gefördert und verstärkt. Daher ist jede statistische Zahl ungerecht gegenüber dem Menschen an sich."
Die Entwicklung zum akademischen Lernen entfaltet sich im Normalfall ab der 9. Jahrgangsstufe. In diesem Alter brauchen die Kinder einen Raum zur Entwicklung. Die Pädagogik von Maria Montessori sagt, dass die Kinder vor Gruppen sprechen sollten, Bühnenauftritte durchführen, künstlerische Werke bilden und öffentliche Arbeit leisten sollten. Die Schüler müssen an Ihre eigenen Grenzen geführt werden und über diese hinaus, damit sie spüren, dass Grenzen im Kopf sind. Diese Entwicklung ist sehr wichtig für den jungen Menschen.

Zum abschließenden Plädoyer des Abends: Die Schule sollte ein Ort der Ruhe und Entspanntheit sein, um soziale Netzwerke zu pflegen. Ein Ort, an dem man sich wohl fühlt und nicht nur Bildung abgeklatscht bekommt. Bei Zweifeln im Kreis der Eltern kommen auch Zweifel beim Kind auf. Das ist gegenüber seinem Kind sehr unfair, denn genau da brauchen die jungen Menschen Halt. Wenn Eltern spüren, dass ihr Kind glücklich ist, dann muss man nicht alles aus der Schule wissen. Die Kinder kommen früher oder später selber und berichten. Das ist eine Qualität zwischen Eltern und Kindern die unübertroffen für das ganze Leben ist und auch meistens hält.

Der Abschlusssatz: „Lernen wir genug, nur weil wir es nicht mehr so machen wie 1955? Die Auswirkungen dieser Lernmentalität ist heute spürbarer als je zuvor."

Mein persönliches Fazit des Abends:
Eine unglaublich motivierte Frau mit Herz und Liebe zu Kindern bestärkt mich in meiner Entscheidung, eine so gute Schulform für mein Kind und in Zukunft für meine Kinder gewählt zu haben. Die Aussage „lasst die Kinder glücklich sein und ihren Weg selbstständig finden" hat mich begeistert. Ein Zitat, was mir im Kopf geblieben ist: „Kinder, die nie Druck in ihrer Kindheit erfahren haben, können Druck im Erwachsenenalter in Leistung umwandeln." Und damit hat sie mir aus der Seele gesprochen. Alle Ängste, die mich für die Zukunft meiner Kinder beschäftigte, hat sie angesprochen und mit viel Erfahrung und Weisheit „ausgemerzt".

Tanja Schabert

Erdkinderplan – „Die Weiterentwicklung“

Der Erdkinderplan an unserer Montessori-Schule entwickelt sich weiter und die Jugendlichen können wöchentlich wichtige Erfahrungen fürs Leben machen.

Deshalb haben wir unseren Schülern der Lerngruppe Erde 7/8 folgende Frage gestellt:
Was bedeutet der Erdkinderplan für dich?

Ich bin jetzt seit einigen Monaten hier an der Schule und am Anfang konnte ich noch gar nicht richtig einschätzen, was der Erdkinderplan ist. Nach den ersten paar Mal war ich davon begeistert. Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst, da ich handwerklich nicht so begabt bin, aber recht schnell war mir klar, dass niemand böse ist, wenn mal etwas schief geht. Meine Meinung zum Erdkinderplan: Ich bin richtig begeistert davon, weil es mir richtig viel Spaß macht, selbst Sachen zu bauen oder zu zeichnen. Ich finde die ganze Idee gut, da es etwas ist, was uns in unserem weiteren Leben vielleicht einmal behilflich ist. Man kann sich später selbst helfen und braucht z.B. beim Aufbauen von Sachen nicht mehr so viel Hilfe. Ich finde, so etwas sollten mehrere Schulen haben, da es bei der Selbstständigkeit im Leben wichtig ist.
Clara

Servus, ich bin´s, Kilian. Ich bin seit ein paar Wochen an der Montessori-Schule. Ich finde den Erdkinderplan echt richtig gut und es ist cool verschiedene Dinge auszuprobieren und es macht mir sehr viel Spaß.
Kilian

Der Erdkinderplan ist für mich ein Tag, wo ich abschalten kann, wo ich Dinge lernen und ausprobieren kann. Wir machen Projekte wie Metall und Silber schmieden, Mosaik und Graffiti und hier kann ich vieles erleben und neu entdecken. Dieser Tag im Erdkinderplan hilft mir, mich in der Schule besser zu konzentrieren, weil ich mich einen Vormittag mit was anderem beschäftigen kann. Mir gefällt der Erdkinderplan sehr gut.
Finjas

Erdkinderplan heißt für uns, viele Freiheiten und eine Entspannung im Schulalltag. Er gibt uns einen Einblick in das Berufsleben, denn wir erleben viel Freude über Aufträge und lernen den Umgang mit Geld. Wir erleben Spaß an der Arbeit und lernen etwas selbst zu planen und umzusetzen. Es ist wirklich toll, immer wieder einen Fortschritt zu sehen. Viel Spaß macht auch der Bäckerverkauf.
Ein Schüler der 7.Klasse

Ich bin seit 8 Jahren an der Schule und als ich in die 7. Klasse kam, war es sehr schön, den Erdkinderplan kennenzulernen. Wir machen auch immer schöne Projekte, wie zum Beispiel einen Hasenstall bauen. Gerade bauen wir eine Miniatur-Abbildung unserer Schule und es macht sehr viel Spaß.
Leon

Die Stimmen der Schüler spiegeln den Sinn, Hintergrund und die Erlebnisse unseres Erdkinderplans sehr deutlich wider. Darum haben wir uns sehr über den Preis gefreut, den wir für unsere Arbeit im Erdkinderplan für das Projekt an sich, aber auch für die Kooperationen mit der Stadt Oettingen bekommen haben.

Der Jugendleistungspreis der Sparkasse

Im November 2022 haben wir mit dem Erdkinderplan den „Jugendleistungspreis der Sparkasse Donauwörth“ gewonnen. Die Schüler wurden zur Verleihung der Urkunde in die Sparkasse nach Donauwörth eingeladen.

Projekte im vergangenen Schuljahr

Angefangen haben wir mit einem Mosaik-Projekt, hierbei konnten die Schüler die kreative Arbeit mit Fliesen kennenlernen und es kamen wirklich ganz individuelle Schmuckstücke dabei heraus.

Ein alljährliches Projekt ist das Schmücken des Osterbrunnens am Oettinger Marktplatz. Die Passanten waren auch dieses Jahr wieder begeistert darüber, dass diese Aufgabe Jugendliche übernehmen und wir uns als Schule hierfür engagieren.

Ein großes Projekt waren die Aufträge von der Tagespflege „Herbstzeit“ aus Nördlingen. Hierfür haben wir Tischtore gebaut, Nagelbilder und Wurfspiele sowie einen Hasenstall. Hierbei konnten die Schüler planen, zeichnen, eine Materialliste erstellen, einkaufen und dann maßstabsgetreu bauen. Weitere wichtige Lernfelder waren hier: Angebote einholen, kalkulieren, Preise bestimmen und eine Rechnung schreiben.

Nachdem wir im vorherigen Schuljahr Ringe aus Silber geschmiedet hatten, entstand bei den Jugendlichen der Wunsch, auch das Stahlschmieden auszuprobieren. Hierbei wurde bei 1500 Grad Eisen erhitzt und mit dem Hammer bearbeitet.

Zum Abschluss dieses Schuljahres machten wir noch ein Graffiti Projekt. Hierfür kamen zwei Künstler vom Verein „Die Bunten e.V. Augsburg“ und haben den Schülern verschiedene Techniken gezeigt. Gemeinsam haben sie mit den Schülern eine Probewand und den Bauwagen besprüht.

Zusammengefasst kann ich wieder durch die Erfahrungen im einem weiteren Jahr Erdkinderplan sagen, dass es wichtige und bereichernde Erlebnisse für unsere Jugendlichen waren. Wir konnten dadurch wieder Interesse für verschiedene Tätigkeiten und Berufe wecken und Begabungen und Potentiale jedes einzelnen deutlich werden lassen.

Mosaik-Projekt

Osterbrunnen

Projekt Tischtore für „Herbstzeit“

Stahlschmieden

Graffiti-Projekt

DIY – Tipps der Schülerredaktion:

Lesezeichen:

1. Male ein Motiv deiner Wahl
2. Schneide es aus
3. Schneide einen doppelseitigen Streifen aus und klappe die Anfänge um
4. Schneide dein Motiv in der Mitte durch und klebe die zwei Teile auf das umgeklappte Papier

Handabdruckbild :

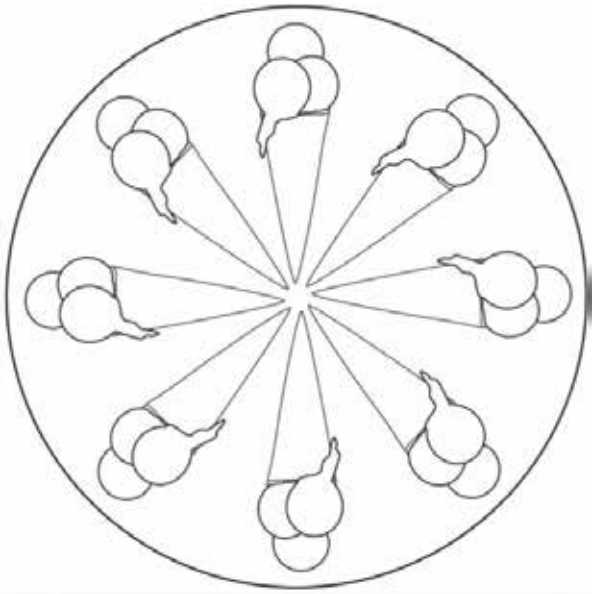
1. Nimm dir ein Blatt Papier und klebe mit einem wiederabmachbaren Klebeband einen Streifen drauf
2. Male deine Hand mit Farbe an und drücke ein oder zwei Hände drauf
3. Nimm das Tape ab und schreib deinen Namen drauf

Blütenbild

1. Nimm weißes Papier und male mit einer Mischung aus Farbe und Wasser Kreise drauf
2. Male Blumen mit Bleistift auf die Kreise
3. Spure die Blumen mit einem schwarzen Stift nach

Neon-Bilder:

1. Nimm einen schwarzen Hintergrund
2. Nimm weiße und zwei Farben in anderen Tönen
3. Male das Motiv deiner Wahl auf das schwarze Papier mit der weißen Farbe
4. Umrande die Schrift mit den anderen Farben, mache als erstes die helle und dann die dunkle Farbe



Buchtipp:

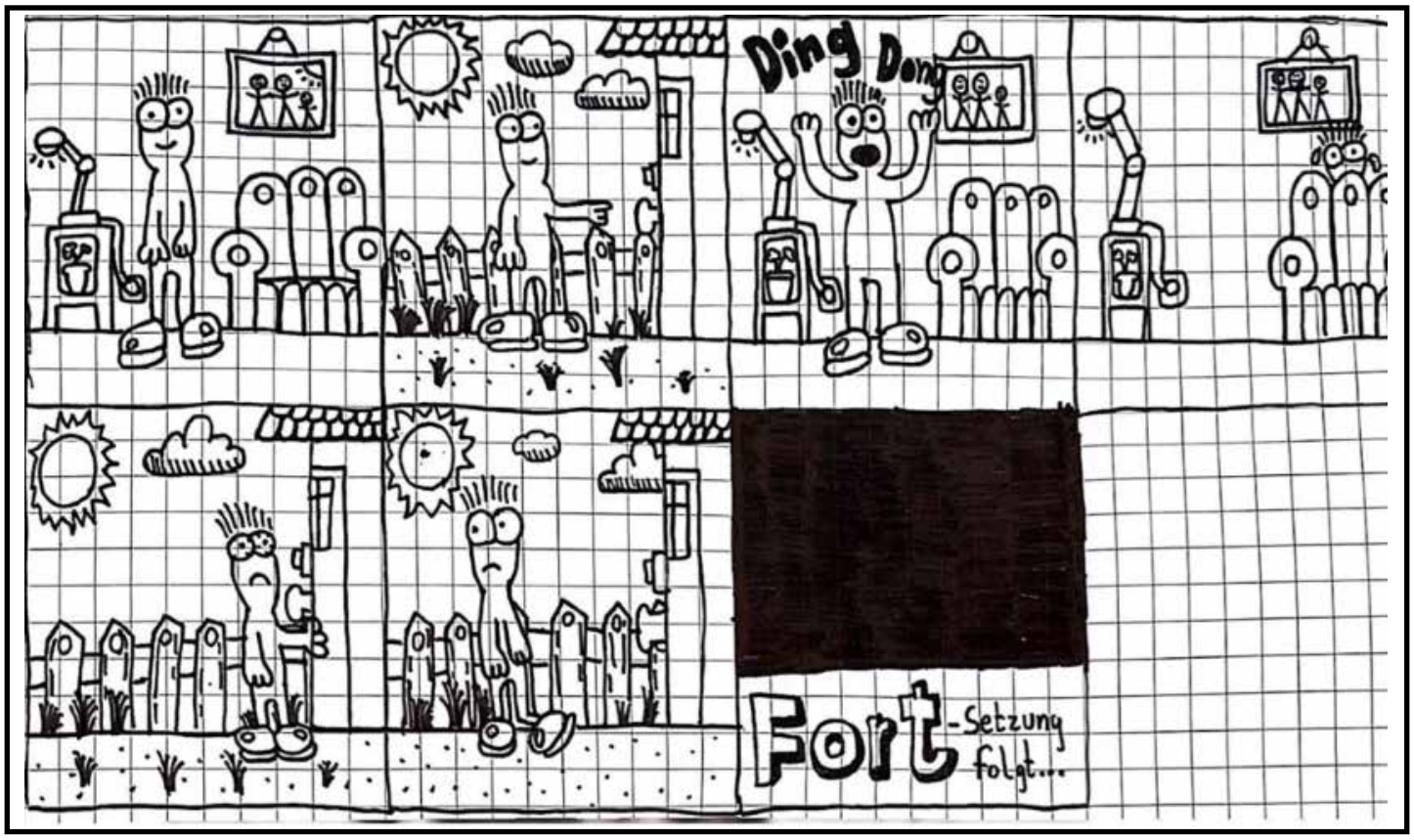
Chilly Wuff
von Sabine Zeit

Ich habe für euch einen Buchtipp!

Scan einfach diese Codes:

Von Lanina Keilwagen (Pluto)

Comic:



Gestaltet von Mr. Frozen (Pluto)

Ulrike Müller

Alles zu seiner Zeit – eine Leselern-Geschichte vom Loslassen

Maria Montessori hat ein reformpädagogisches Bildungskonzept erschaffen, bei dem die individuelle Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht. Neben dem Grundprinzip **„Hilf mir, es selbst zu tun“** zeigte Montessori immer wieder auf, dass nicht alles gleichzeitig „dran ist“ – auch nicht bei gleichaltrigen Kindern –, sondern dass Lernen und sichtbare Lernfortschritte in sogenannte sensiblen Phasen geschehen, in welchen Kinder besonders offen für bestimmte Erfahrungen sind und sich auf den Erwerb bestimmter neuer Fähigkeiten fokussieren.

Innerer Rhythmus

Wenn wir Kinder und ihren inneren Rhythmus beobachten und ihnen gut zuhören, können wir als Eltern und Pädagogen und Pädagoginnen die Entwicklung aktiv unterstützen. Während es in der ersten sensiblen **Phase (0-3 Jahre)** viel um die Themen Bewegung, Grob- & Feinmotorik sowie das Erkennen von Ordnung und das selbstständige Einüben von Abläufen geht, geht es dem Kind in der **zweiten Phase (4-6 Jahre)** primär darum, die Zusammenhänge in der Welt zu verstehen. Stellt man in dieser Zeit möglichst vielfältige Materialien zur selbstbestimmten Verfügung und schafft eine anregende Umgebung, wird eine gute Basis zum späteren Rechnen-, Schreiben- und Lesenlernen gelegt.

Ist das Fenster geöffnet?

In der Montessori-Pädagogik wird die sensible Phase oft mit einem (Zeit-)Fenster verglichen, das sich öffnet und nach einer Weile auch wieder schließt. Steht das Fenster offen, fällt der Zugang leicht und das Lernen passiert spielerisch und rein intrinsisch motiviert. Doch wie ist das nun für Eltern, wenn (gefühlt) ALLE gleichaltrigen Kinder ab der 1. Klasse Lesen lernen und das eigene Kind sich einfach nicht dafür interessiert? Wenn man versucht Buchstaben und Worte interessant zu machen – über tolle Bücher, Büchereibesuche, viel vorliest, erklärt wie selbstbestimmt man durch die Fähigkeit des Lesens wird – und das Kind das einfach nicht spannend, sondern langweilig findet? Wenn die Lehrerin beim Elternabend mehrfach betont, dass man mit dem Kind jeden Tag lesen solle, und daheim die Machtkämpfe beginnen? Manchmal ist es verdammt schwierig, als Eltern auf das Einsetzen der sensiblen Phase zu vertrauen. Wir gaben viel Geld für Leselern-Bücher aus – doch alle uninteressant. Wir waren frustriert und machten uns Sorgen. Der kurze Wunsch, „Harry Potter“ selbst lesen zu wollen, war nach zwei, drei zähen Absätzen erloschen. Und nachdem alles nichts half, begnügten wir uns damit, dass unsere Tochter wenigsten gut rechnen und zeichnen konnte und ließen los …

Happy End

Und doch, von außen nicht visibel, begann unsere Tochter von heute auf morgen zu lesen. Einfach so. Ohne Vorzeichen. Es waren „Gregs Tagebücher“, die sie neugierig machten. Wir vermuteten wegen der Bilder, aber das war völlig egal. Seite um Seite wurde verschlungen und plötzlich war sie nicht mehr ohne Buch unterwegs. Selbst 5-Minuten-Pausen nutzte sie, um in Geschichten einzutauchen.

Jedes Straßenschild wurde mit Begeisterung vorgelesen und morgens früh die Zeitung aus dem Briefkasten geholt, um schnell noch was zu lesen. Zuerst nur die Überschriften, bald schon erste Artikel. Und rasch folgte schwieriger zu lesende Literatur („Wings of Fire“ und „Warrior Cats“). Die Sorge, sie würde NIEMALS lesen lernen, wirkt im Rückblick surreal.

Wizinger GmbH & Co. KG
Beton- Bohr- und Sägetechnik

An der Salch 6
86742 Fremdingen
Telefon 0 90 86 - 5 09
Telefax 0 90 86 - 13 90
E-mail wizinger.saegetechnik@web.de

printed by:
WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!

Impressum

Montessori-Schule Oettingen

Trägerverein: Montessori Fördergemeinschaft Nördlingen e. V., Lange-Mauer-Straße 6, 86732 Oettingen i.Bay.
Tel. 09082/959 88 88, E-Mail: info@montessori-oettingen.de

Schulleitung: Annika Groß

Vorstand des Trägervereins: Martin Götz, Martin Hofelich, Sabrina Rebelein, Franziska Schreitmüller, Ruth Schmidl
Verein eingetragen beim Amtsgericht Nördlingen/
Vereins-Register-Nr. 51283

Redaktion: Sven Klug, Katharina Bucher, Franziska Schreitmüller, Katharina Hiller, Eva Wörle, Tanja Schabert, Ulrike Müller

Schülerredaktion: Lalina Keilwagen (Pluto), Ines Hahn (Pluto), Ronja Preiß (Pluto), Mr. Frozen (Pluto)

Konzept, Layout & Satz: Eva Wörle, Sven Klug

Bildquelle: Titel: Schüler
Rest: Private Quellen

Anschrift der Redaktion wie Montessori Fördergemeinschaft Nördlingen e. V.; V. i. S. d. P.: Ruth Schmidl

DR. KLUG & KOLLEGEN

ZAHNÄRZTE · ORALCHIRURGIE · IMPLANTOLOGIE

60 JAHRE
1958 – 2018
in Wemding

Nächster Stopp? Eine Ausbildung mit Tradition in familiärer Atmosphäre!

Dr. Klug & Kollegen · Pfarrhofgasse 2 · 86650 Wemding · Tel.: 09092/383 · Fax: 09092/385 · E-Mail: info@zahnarzt-klug.de

www.zahnarzt-klug.de